

LAIEN, ALSO CHRISTEN

BENEDIKT XVI.

AUSZÜGE DER ANSPRACHE BEI DER VOLLERSAMMLUNG DER PÄPSTLICHEN RATES FÜR DIE LAIEN

Vatikan, 25. November 2011

Es scheint mir besonders wichtig, dass sich die Vollversammlung dieses Jahr mit der Gottesfrage beschäftigen wollte: „Die Frage nach Gott heute“. Wir dürfen nie müde werden, diese Frage neu zu stellen, „wieder neu von Gott her zu beginnen“, um dem Menschen all seine Dimensionen, seine volle Würde wiederzugeben. Denn eine Geisteshaltung, die sich in unserer Zeit verbreitet hat und die auf jeglichen Bezug zum Transzendenten verzichtet, hat sich als unfähig erwiesen, das Menschsein zu verstehen und zu bewahren. Die Verbreitung dieser Geisteshaltung hat zu der Krise, die wir heute erleben, geführt. Sie ist zuallererst eine Sinn- und Wertekrise, mehr noch als eine Wirtschafts- und Gesellschaftskrise. Der Mensch, der nur auf positivistische Weise zu leben versucht, der beim Mess- und Berechenbaren stehenbleibt, erstickt schließlich darin. In diesem Zusammenhang ist die Frage nach Gott in gewissem Sinn „die Frage aller Fragen“. Sie führt uns zu den Grundfragen des Menschen zurück, zu dem Verlangen nach Wahrheit, Glück und Freiheit, das in seinem Herzen verankert ist und nach Verwirklichung strebt. Der Mensch, der in sich die Frage nach Gott wieder wachruft, öffnet sich auf die Hoffnung hin, auf eine tragfähige Hoffnung, für die es sich lohnt, die Mühe des gegenwärtigen Weges auf sich zu nehmen (vgl. *Spe salvi* 1).

Aber wie ruft man die Frage nach Gott wieder wach, so dass sie zur Grundfrage wird? Liebe Freunde, wenn es wahr ist, dass am „Anfang des Christseins [...] nicht ein ethischer Entschluss oder eine große Idee, sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person“ steht (*Deus caritas est*, 1), dann wird die Gottesfrage wieder wachgerufen durch die Begegnung mit jemandem, der die Gabe des Glaubens hat, der in einer lebendigen Beziehung mit dem Herrn steht. Gott lernt man kennen durch Männer und Frauen, die ihn kennen. Der Weg zu Ihm verläuft ganz konkret über jemanden, der Ihm begegnet ist. Hier ist eure Rolle als gläubige Laien besonders wichtig. [...] Ihr seid gerufen, ein klares Zeugnis für die Bedeutung der Gottesfrage in jedem Feld des Denkens und Handelns abzulegen. Ob in der Familie, bei der Arbeit, in Politik und Wirtschaft – der heutige Mensch muss mit eigenen Augen sehen und mit seinen eigenen Händen begreifen können, wie sich mit oder ohne Gott alles verändert.

Aber die Herausforderung einer Mentalität, die sich dem Transzendenten verschließt, zwingt auch die Christen selber, Gott wieder entschiedener in den Mittelpunkt zu rücken. Manchmal hat man sich darum bemüht, dass sich die Präsenz der Christen im sozialen, politischen oder wirtschaftlichen Bereich noch stärker auswirkt, aber sich vielleicht nicht mit dem gleichen Nachdruck um die Festigkeit ihres Glaubens gekümmert, so als sei er ein für alle Mal erworbenes Gut. Die Christen bewohnen ja nicht einen fernen Planeten, so dass sie gegen die „Krankheiten“ der Welt immun wären, sondern sie teilen die Sorgen, die Orientierungslosigkeit und die Probleme ihrer Zeit. Daher ist es nicht weniger dringlich, die Gottesfrage auch im kirchlichen Milieu wieder neu zu stellen. Wie oft ist da – obwohl man sich als Christen bezeichnet – Gott de facto nicht der zentrale Bezugspunkt des Denkens und Handelns, bei den grundlegenden Entscheidungen des Lebens. Die erste Antwort auf die große Herausforderung unserer Zeit besteht also in der tiefen Bekehrung unseres Herzens, so dass die Taufe, die uns zum Licht der Welt und zum Salz der Erde gemacht hat, uns wirklich verwandeln kann.